

Porzellan-Auktion Rüttgers-Sönksen in München.

München, das einst mit der Deutsch Tanagra-Versteigerung Georg Hirths die künstlerische Bedeutung des europäischen Porzellans neu entdeckt hat, das dann noch manch andere bekannte Sammlung auf dem Kunstmarkt erscheinen sah, hat seit einigen Jahren keine sehr wichtige Versteigerung dieser Art mehr erlebt. Nun gelangen am 28. und 29. Oktober mit den Porzellanen der Sammlung Rüttgers und Sönksen wieder einmal Bestände von bester Qualität bei Helbing zur Auktion.

Will man die besondere Eigenart der beiden Sammler kurz charakterisieren, dann kann man sagen, daß Rüttgers darauf bedacht war, die bekannten Manufakturen durch schöne charakteristische Modelle zu repräsentieren, während sich Sönksen vielfach auf Eigenartiges und Seltenes kaprizierte. Es liegt hier reiches und interessantes Material vor, das einer eingehenden Besprechung wert wäre. Wir können uns aber nur auf einige Stichproben beschränken. Meissens größter Modelleur Kändler ist mit seinen noch barocken Frühwerken, z. B. dem Bettelmusikantenpaar, den Komödiantenfiguren, den Aposteln ebenso gut vertreten, wie mit seinen dem Rokoko angehörigen Ausrufertypen, Tänzerinnen oder Chinesengruppen. Bustelli, der Nymphenburg das Gepräge gegeben hat, zeigt in sechs italienischen Komödienfiguren die vollendete Lösung, die das reife Rokoko diesen Typen gab, seine Meisterschaft wird noch durch mehrere Putten und vor allem durch die aus der Sammlung von Pannwitz stammenden Büsten von Sommer und Winter bewiesen. Auch Bustellis Nachfolger Auliczek tritt in Erscheinung. Am wirkungsvollsten ist ein seltenes Affenpaar. Der Zahl und der Qualität nach ragt in den Sammlungen die Produktion der Höchster Fabrik hervor. An Geschirren ist hier eine schöne Kollektion, dabei eine Helmkanne mit Becken mit ausgezeichneter Purpuralerei. Im Figürlichen ist die Frühzeit durch mehrere stark unter dem Einfluß der barocken Kaendlerfiguren stehende Modelle repräsentiert. Daran schließen sich zahlreiche, zum Teil unter Frankenthaler Einfluß stehende Figuren und Gruppen, darunter die Freimauregruppe in selten feiner Staffierung. Ganz besonders reich ist die Melchior-Periode der Fabrik ausgewählt. Frankenthaler Geschirr mit der schönen Blumenmalerei leitet zur Plastik dieser Fabrik über. Modelle von Lanz aus

der Frühzeit unter den Hanongs gehen den zahlreichen Arbeiten aus der Zeit der kurfürstlichen Verwaltung voran; hier sind vor allem die bekannten Familiengruppen und die reizenden kleinen Chinesen Karl Gottlieb Lucks zu erwähnen. Auch über das Schaffen der letzten der großen süddeutschen Manufakturen, Ludwigsburg, gewinnt man einen fast vollständigen Ueberblick. Die Plastik dominiert hier. Wir erwähnen vor allem die überschulden, fein bemalten Einzelfiguren der Berufstypen, die berühmten Beyerschen Musiksolis und dann die großen repräsentativen Gruppen. Sehr selten ist der große fünfteilige Vasensatz mit farbiger deutscher Blumenmalerei. Von den wegen ihres schönen Porzellans und der feinen Bemalung so geschätzten Fuldauer Figuren sind drei Exemplare vorhanden, der reizende Knabe mit Katze, die Gärtnerin und das kleine Mädchen mit Blumenstrauß. Die Thüringer Fabriken: Fürstenberg, Kloster Veilsdorf, Volkstedt und Limbach figurieren mit interessanten Modellen. Wien entstammen zwei seltene, nach Meissener Vorbild geschaffene Apostel, dann einige Figuren und Gruppen.

Neben dem europäischen Porzellan tritt nach Zahl und Qualität das ostasiatische weit zurück. Es handelt sich meist um in Art der „famille rose“ bemaltes Geschirr des 18. Jahrhunderts, darunter ein Service aus der Kien-Lung Zeit. Dagegen finden sich interessante und vorzügliche Stücke unter den Fayencen, dabei blauweißes und polychromes Delft vom Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts. Ganz besonders möchten wir auf sechs sehr seltene Straßburger Figuren in porzellanhaft feiner Bemalung hinweisen, die die Blaumarke Paul Hanongs tragen.

Den Beschluß des Kataloges bilden verschiedene Gegenstände aus dem Besitze Sönksens: eine vorzüglich erhaltene holländische Kastenstanduhr, zwei englische Farbstiche von Ward, zwei Gemälde der westdeutschen Schule von 1645, außerdem Arbeiten in Kupferemail, Silber, Bronze, Messing und Wachs. Eine Rarität ist die kleine Kollektion von europäischen und ostasiatischen Bernsteinarbeiten.

Der mit 28 Tafeln ausgestattete, 570 Nummern umfassende Katalog wird durch ein Vorwort von Dr. Hausladen, Konservator des Residenzmuseums in München, eingeleitet. Der Katalog ist durch die Firma Hugo Helbing in München zu beziehen.

Chronik.

AUTOGRAPHEN.

(Ausverkauf bei Shaw.) Der Auszug George Bernard Shaws aus seiner alten Wohnung in Adelphi Terrace hat den Dichter veranlaßt, unter seinen Manuskripten aufzuräumen. Ein New-Yorker Buchhändler hat eine Reihe unveröffentlichter Manuskripte Shaws erworben, die Shaw später umgearbeitet oder für die Veröffentlichung nicht reif befunden hat. Darunter befinden sich mehrere Fassungen seiner „Großen Katharina“, einige Jugenddramen, die den Einfluß Byrons erkennen lassen, und ein dramatischer Entwurf über den römischen Kaiser Augustus, der in wörtlicher Uebersetzung aus dem Englischen etwa den Titel tragen würde „Augustus ist am Beißen“.

BIBLIOPHILIE.

(Die Wiegendrucke der wissenschaftlichen Zentralbibliothek von Odessa) beschreibt J. Faas in der neuesten Nummer der Kiewer Zeitschrift „Bibliologični Visti“ (1927, Nr. 2). Die Inkunabeln, 35 an der Zahl, stammen

sämtlich aus den letzten Jahren des 15. Jahrhunderts und sind vorwiegend juristischen Inhalts. Ihr Entstehungsort ist meistens Rom, dann Venedig, Florenz, Nürnberg, Köln, Augsburg, in einzelnen Fällen auch Krakau und Brünn. Sehr selten ist das unter Nr. 10 angeführte erste südslawische Buch in lateinischer Schrift: „Euangelia et epistolae per anni circulum lingua illyrica emendata per fratrem Bernardinum Spalenticum. Venetiis. Damianus de Gorgonzola Mediolanensis. 1495. Quart.“ Außer dem Exemplar von Odessa sollen nur noch vier Exemplare dieses Buches vorhanden sein, und zwar je eins in Zadar, im Tersat-Kloster bei Reka, in Dubrovnik und Oxford, jedoch sind diese Exemplare stark beschädigt und unvollständig, während das Exemplar von Odessa recht gut erhalten ist und sämtliche Blätter, das fehlende Titelblatt ausgenommen, aufweist. Das 1491 in Krakau gedruckte Buch ist das kyrillische Stundenbuch („Casoslov“) von Svajpolt Fiol. Das Exemplar ist von der Zeit arg mitgenommen worden und weist von 384 nur 224 gesonderte Blätter ohne Anfang und Ende auf.